

Jazz mit Paul Heller im Sudhaus

Konzert Der Kölner Tenorsaxofonist musiziert heute zusammen mit der Wüste Welle Big Band. Sigrun Schumacher singt.

Tübingen. Heute, Samstag, 25. März, 20.30 Uhr, gibt's im Sudhaus ein Frühlingskonzert mit Funk, Soul und Jazz: Es spielen Paul Heller (WDR Big Band) & Wüste Welle Big Band mit Sigrun Schumacher (Vocals).

Paul Heller, der Kölner Tenorsaxofonist, Komponist und Arrangeur ist seit 2005 Mitglied der international renommierten und mit zwei Grammys ausgezeichneten WDR Big Band, Köln.

Als gefragter Solist spielte er mit Musikerpersönlichkeiten wie Maceo Parker, Roy Hargrove, Dusko Goykovich, Ack van Rooyen, Al Foster, Johnny Griffin, Volker Kriegel und vielen anderen mehr. Zehn CDs hat Paul Heller unter eigenem Namen produziert und ist auf über 70 Alben als Solist und Sideman vertreten.

Paul Heller von der WDR Big Band wird im Konzert mit der Tübinger Wüste Welle Big Band musizieren. Es erklingen Bigband-Kompositionen aus Paul Hellers Feder und weitere Überraschungen. Mit dabei ist wieder ein sehr geschätzter Gast der Wüste Welle Big Band, nämlich die oben schon erwähnte Sängerin Sigrun Schumacher, berühmt für ihre warm klingende Altstimme. Vom Jazz-Granden Joe Zawinul ist folgendes Zitat zu Heller überliefert: „Das Solo von Paul Heller ist enorm. Das ist wirklich ein Master-Piece, dieses Solo – total Weltklasse.“



Umjubelt: Die Gruppe Spark – vorn rechts Andrea Ritter und Daniel Koschitzki (Flöten) – spielt mit der Philharmonie unter Dirigent Markus Huber (Mitte). Foto: Marinko Belanov

Ein Funke? Nein, Feuer und Flamme!

Konzert Die Gruppe Spark und die Philharmonie bieten in der Stadthalle Reutlingen einen mitreißenden Mix aus Minimal und Weltmusik mit rockigen Rhythmen. Großer Jubel, zwei Zugaben. Von Otto Paul Burkhardt



Sigrun Schumacher singt beim Jazzkonzert. Foto: pr/Sudhaus

Agua Loca spielt im Adler

Meidelstetten. Die Band Agua Loca spielt heute, Samstag, 25. März, 21 Uhr, wieder einmal in der Musikneipe Adler auf. Spanish-Latino-Rock der Extraklasse verspricht diese Gruppe wie immer. Die acht bis neun Musiker aus dem Raum Stuttgart bieten einen Sound, der an eine schöne warme Sommernacht denken lässt: virtuos gespielte und vor allem percussionsgeladene Musik, die für alle Altersgruppen geeignet ist. Publikum und Kritik meinen zu Agua Loca übereinstimmend: tanzbar, abwechslungsreich und voller Spielfreude.

Aber hallo! So rhythmisch, so expressiv, so furios hat man Blockflöten wohl selten gehört. Was die Gruppe Spark zusammen mit der Württembergischen Philharmonie Reutlingen jetzt am Donnerstag in der Stadthalle bot, war ganz einfach mitreißend – völlig wurscht, ob man den speziellen Spark-Stil nun als Weltmusik, Minimal, rockige Klassik oder schlicht als Crossover einsortieren will. Von allem war etwas dabei, und Pianist Arseni Sadykov streute sogar Modern-Jazz-Einlagen bei. Kein Wunder, dass das Publikum bei dieser „klassischen Band“ Spark, deren Name so viel wie Funke bedeutet, ein bisschen aus dem Häuschen geriet und richtig Feuer fing. Viel Jubel gab's am Ende. Und zwei Zugaben.

Ligeti-Knaller zum Auftakt

Wie immer bei solchen Kreuzüber-Projekten innerhalb der Kaleidoskop-Reihe gibt es drei Varianten: Entweder spielt das Orchester oder die Gastgruppe oder beide gemeinsam. Mit einem Frühwerk des späteren Neutöners György Ligeti eröffnete die Philharmonie unter Markus Huber den Abend: mit dem Finale aus dem Concerto romanesc (1951).

Das Werk ist inspiriert von rumänischer Folklore und wurde angelehnt wegen einer Fis-Dissonanz im B-Dur-Umfeld von der

damaligen Parteizensur verboten. Huber setzte hier gleich Akzente, ließ tänzerisch schwungvoll bis knackig mit kreischenden Piccolo-Flöten musizieren – ein echter Knaller zum Auftakt.

Dann aber liefen die fünf Spark-Matadoren ein – mit „Kiss of Fire“, einer 2014 entstandenen Konzertsuite für Spark, Schlagzeug und Streicher, komponiert von Chiel Meijering, einem heute 62-jährigen, vielbeschäftigten niederländischen Komponisten, der immer wieder mit schrägen Titeln („I like rats, but I don't like Haydn“) und ebenso schräger, temperamentvoller Crossover-Musik Aufsehen erregt.

Und wie sie da loslegte, die Fünf: Gleich im ersten Satz „Love and Hate“ wechseln sich rockige Rhythmen mit quirligen Blockflötenduetten ab, vorwärts gepeitscht vom treibenden Schlagzeug und von fett in die Tasten gerammten Klavieroktaven.

Immer wieder finden sich bei Meijering irrlichternde, glitzernde Minimal-Music-Strukturen („When love comes knocking“), grundiert von kantigen, massiven, rockigen Grooves („For a special lady I know“).

In den neun aufgeführten Sätzen dieser Suite wirkt schon allein die Art, wie die Sparkler auftreten, ansteckend: wild, exzentrisch, mit vollem Körperinsatz. Zwischenmüde erklingt „Beyoncé“,

ein Stück aus Meijerings „Girlsss Collection“ (1998-2007), die an die hundert jeweils rund dreiminütige Kurzporträts umfasst – von Marilyn Monroe bis Kate Moss, von Maria Callas bis Björk reicht da das Spektrum. Wider Erwarten zitiert Meijering hier nicht irgendwelche Hits, sondern ver-

„Cooler lassen sich Krach und Kantilenen nicht verbinden.“

Aus dem Presseecho
Über die klassische Band Spark

sucht, mit rockigen Impulsen und fiebrig lodern den Minimal-Flächen ein ziemlich eigenwilliges Porträt der texanischen Pop-Lady zu skizzieren.

Mal mit Vibra- und Xylophon (fulminant gespielt), Glocken oder großem Gong im Orchester, thematisieren die einzelnen Sätze dieser „Kiss of Fire“-Suite alle möglichen „Sonnen- und Schattenseiten der Liebe“, wie es heißt. Wobei Spark immer wieder zwischen sanglich getragenen Parts, kantigen, ungeraden Metren und energiegeladene Drive wechselt. Viel Eindruck macht etwa der Satz „When the party is over“, bei dem Markus Huber die Phil-

harmonie in atemberaubendem Pianissimo eine Art Passacaglia raunen lässt, über der sich eine berührend melancholische Flötenkantilene schwerelos schwebend entfaltet. Stark.

Den Sound bei Spark prägen besonders die beiden Blockflöten: Andrea Ritter und Daniel Koschitzki (die beide dem Publikum hier von früheren Solorecitals bekannt sein dürften) entsprechen dem herkömmlichen, brav-artig-kindlichen Blockflöten-Image.

Nein, sie bewegen sich eher wie Rockprofis, federn, gehen in die Knie, bei ihrer Musik macht der ganze Körper mit. Stefan Balazsovics (Violine, Viola) und Victor Plumettaz (Cello) sorgen mit für jenen speziellen Spark-Sound, der ständig zwischen Weltmusik und Pop schillert, und Arseni Sadykov glänzt am Klavier mit harmonischer Raffinesse und bulligem Rock-Gedonner.

Sicher, man kann einwenden, dass sich Meijerings postmoderner Stilmix schnell abnutzt. Und dass das Orchester, außer ein paar Klangeffekten, eher begleitet als mitmisch. Und dass das Ganze zuweilen – zwischen Romantik und Powerpop, zwischen Beat und Bombast – ein bisschen eklektisch wirkt. Doch Meijerings Mix ist allemal komplexer geschichtet als vieles, was uns da an simplen Strickmustern aus der

populären Crossover-Ecke à la Garrett & Co. entgegenschallt.

Das Programm enthielt denn auch, dramaturgisch fein ausbalanciert, noch etliche Orchester-Schmankerl ohne Spark-Beteiligung. Zum Beispiel ertönte aus der Abteilung Verismo Mascagnis „Intermezzo“, von der Philharmonie hoch expressiv und blutvoll schmachtend durchlitten.

Fast vergessen: Tschaikowskis Fantasie-Ouvertüre „Romeo und Julia“. Da wiederum zeigte die Philharmonie, wie fulminant sie russische Romantik kann: Markus Huber ließ es in den gnadenlos attackierenden Rhythmen heftig krachen, um dann umso schwärmerischer und herzergreifend die Streicher „singen“ zu lassen. Schade nur, dass die Sitzordnung (Streicher versteckt hinter den Spark-Positionen) die Klangbalance beeinträchtigte. Aber sonst: brillant!

Together Forever

Und Spark? Die Fünf liefen gegen Ende nochmal zu Hochform auf. „Five senses of love“ vermittelte mit treibenden Patterns die Schubkraft einer Hochgeschwindigkeits-Lok. Ja, man darf sagen: Das Publikum jubelte. Zwei Zugaben: ein weiterer Meijering „Together Forever“ und ein ungarisches Traditionals namens „Csillagok, csillagok“ (Sterne, Sterne). Ein denkwürdiges Konzert.



Kosminski soll Chef in Stuttgart werden

Aus der Region Burkhard C. Kosminski, Regisseur mit Pfullinger Wurzeln und derzeit Schauspiel-Chef in Mannheim, soll Nachfolger des Stuttgarter Schauspiel-Intendanten Armin Petras werden (siehe auch Feuilleton). op/Foto: pr/NTM

KULTURTIPP IM SUDHAUS TÜBINGEN

Wort-Musik-Kabarett mit Manuel Holzner

Kabarett Heute, Samstag, 25. März, 20 Uhr, ist Manuel Holzner mit seinen „Gute-Nacht-Geschichten“ im Sudhaus zu Gast. Holzner bringt – neben dem Wortkabarett – virtuos verschiedene Instrumente zum Klingen: von der Ukulele über das Piano bis hin zum Cello. Der Kabarettist fragt: Wie vergnügt sich der Mensch, wenn ihm langweilig ist? Natürlich mit Machtspielen. Nicht erst seit dem Mittelalter gibt es Insignien der Macht: Reichsapfel, Zepter, Krone und die Kreditkartennummer. Das Symbol höchster Macht ist heute die Föhnfrisur, die dann oft blondiert wird...



Manuel Holzner kommt.

Foto: pr/Sudhaus

Konzert Lieder zu offenen Stimmungen

Glems. Heute, Samstag, 25. März, 20.30 Uhr, sind Sally Barker und Vicki Genfan im Hirsch zu Gast. Sally Barker ist seit über 30 Jahren eine der angesagtesten Liedermacherinnen Großbritanniens, sie war jahrelang bei den Poozies, jetzt ist sie Frontfrau bei Fotheringay. Und: Sally Barker wurde zweite bei „the voice of Britain“ und brachte sogar einen hartgesottenen Routinier wie Tom Jones zum Weinen. Gitarristin Vicki Genfan gilt als „Königin der offenen Stimmungen“.